

Bericht des Vorstands des FzEE Zum „Tag des offenen Denkmals“

Nachdem zum Auftakt des „Tag des offenen Denkmals“ der „Förderkreis zur Erhaltung Eisenachs“ e.V. (FzEE), wie jedes Jahr seit 2002, die Plakette „Für vorbildliche Sanierung“ an einen privaten Hauseigentümer verliehen hatte, fand am Nachmittag noch ein Stadtpaziergang zum Motto des diesjährigen Denkmaltages „Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur“ statt.

Der FzEE sah sich verpflichtet, in Ermangelung von diesbezüglichen Veranstaltungen der Stadtverwaltung, die auch in unserer Stadt vorhandenen beachtlichen Bauwerke der 1920er und 1930er Jahre zu zeigen und zu erläutern.

Mitglieder des Vereins und seine Vorsitzende, Ingrid Pfeiffer, waren überrascht über das große Interesse an diesem Thema, denn an dem Rundgang nahmen ca. 80 – 100 Personen teil, darunter Bürgerinnen und Bürger aus dem Wartburgkreis, aus Erfurt und dem benachbarten Hessen. Besonderer Anlass war das 100jährige Jubiläum der Gründung des Weimarer Bauhauses, der bedeutendsten Kunstschule des 20. Jahrhunderts, dessen Ideen und Wirken in der Folgezeit weltweite Verbreitung fanden. Ingrid Pfeiffer erläuterte zunächst die Zeit nach dem 1. Weltkrieg mit ihren gesellschaftlichen Veränderungen und den Umbrüchen in Kunst und Architektur. Mit der Gründung des Bauhauses strebte eine junge Avantgarde von Künstlern und Architekten unter Leitung des charismatischen Architekten Walter Gropius eine Einheit von Kunsthochschule, Kunstgewerbeschule und Bauakademie an. Grundlage allen künstlerischen Schaffens sollte das handwerklich-technische Können sein. Wie bereits der Werkbund, so hatte auch das Bauhaus unter Gropius das mechanisierte Handwerk und die industrielle Serienproduktion im Auge, nicht zuletzt die Vorfertigung von Bauteilen, um preiswert humanere Wohn- und Arbeitsbedingen für die Bevölkerung zu schaffen.

In den 14 Jahren seines Bestehens – bis 1925 in Weimar, anschließend in Dessau und bis zu seiner Auflösung 1933 zuletzt in Berlin – wurde das Bauhaus mit dem neuen sachlichen funktionalen Bauen und Design, der modernen Typographie und Werbung zu einer stilbildenden Institution, die aber auch nicht unumstritten ist.

Eisenach war damals eine lebendige, aufstrebende Fremdenverkehrs- und Kongressstadt mit beachtlichem Industriepotential. Kluge und vorausschauende Stadtoberhäupter und Kommunalpolitiker zeigten sich den Tendenzen der neuen Baukunst gegenüber aufgeschlossen, so dass in diesem relativ kurzen Zeitraum in unserer Stadt die Errichtung von Siedlungen und Reihenhäusern, Kommunal-, Verwaltungs-, Schul- und Industriebauten sowie Handelseinrichtungen erfolgte.

Auf dem Stadtpaziergang konnte nur eine Auswahl von Gebäuden in der Innenstadt besichtigt werden, wichtige andere, in verschiedenen Stadtteilen liegende, wurden anhand von Ansichten erläutert.

Das erste Objekt war das damalige Kaufhaus des Eisenacher Konsumvereins, erbaut 1928/29 von dem Eisenacher Architekten Alfred Schmidt. Zur DDR-Zeit wurde dieser mehrfach gestufte Bau mit der langgestreckten Fassade, deren horizontale Fensterbänder in Rundungen auslaufen, über viele Jahre als Kinderkaufhaus „Steppke“ genutzt.

Von den Thüringer Kaufhausbauten der Moderne ist es der einzige, der seit Jahrzehnten leersteht und bisher nicht saniert wurde. Im Zusammenhang damit wurde die im selben Zeitraum errichtete Geschäftsstelle des Konsumvereins in der Ludwigstraße, ein moderner kubischer Bau mit Flachdach, anhand von Abbildungen erläutert.

Die nächsten Stationen waren die Eisenacher Kinos. Das „Titania“, seit 1912 erstes Lichtspieltheater von Eisenach, damals „Capitol“ genannt, erhielt seine jetzige Fassade (früher mit vertikaler Lichtreklame) im Jahre 1928.

2001 verlor es seine Funktion und wurde für die jetzige Nutzung umgebaut. Ein zweites, größeres Kino entstand 1930 im Stil der neuen Sachlichkeit in der Alexanderstraße - „Capitol“ genannt – mit moderner Lichtreklame in der Karlstraße. 1937 umgebaut und erweitert, verlor der Bau teilweise seine moderne Fassadenarchitektur, das Flachdach wurde zum Satteldach. 1995/96 erfolgte der völlige Umbau in vier Einzelkinos. Damit ging der große Kinosaal mit dem freitragenden Rang sowie die Innenausstattung verloren.

In der Sophienstraße wurde auch auf die ehemalige katholische Schule neben der Kirche, erbaut 1931 und bis vor einigen Jahren als Volkshochschule genutzt, hingewiesen.

Auf den Karlsplatz gelangt, stand im Mittelpunkt des Interesses das ehemalige Elektrohaus, das 1930/31 nach Entwürfen von Alfred Schmidt mit Beteiligung des Hamburger Architekturbüros Fritz Höger (Chilehaus in Hamburg) errichtet wurde. Der fünfgeschossige Bau mit dunkler Klinkerfassade ist, ausgenommen die Ladenzone, noch in nahezu allen Details, außen wie innen, gut erhalten dank sensibler Sanierung. Sein Seitenflügel erstreckt sich am Durchgang vom Karlsplatz zum Stadtpark.

Die letzte Station unseres Rundgangs war die Uferstraße mit dem Elektrowerk und der ehemaligen Wagenhalle.

Auf dem Wege dorthin wurden das älteste Straßenbahndepot in der Helenenstraße (im Jahr 2000 abgebrochen) und das 1924 erbaute Verwaltungsgebäude des E-Werkes an der Ecke Sophienstraße/Sommerstraße erwähnt

Die moderne, qualitätsvolle Architektur der Gebäude an der Uferstraße mit ihren wohlproportionierten Gliederungen der Fassade, den Art-déco-Elementen und dem modernen Schriftzug an der Frontfassade des E-Werkes, bestechen noch heute.

Der Umbau der nicht mehr benötigten Wagenhalle zum Parkhaus im Jahre 1997/98, stellt ein Beispiel für gelungene Umnutzung eines historischen Gebäudes dar.

Am Ende der Veranstaltung wurde nicht versäumt, den Südflügel des Eisenacher Krankenhauses, einst im Jahre 1927/28 von der Eisenacher Bauverwaltung unter Leitung von Oberbaurat und Bürgermeister Karl Hofferbert und Hygienikern der Universität Jena konzipiert und entworfen, anhand von Bildmaterial zu erläutern.

Gebührende Erwähnung fand auch die „Villa Steiner“ Am Ofenstein 31 des Architekten Karl Steiner. Der sachliche, in Sichtziegelmauerwerk mit Art-déco-Klinkerornamentik errichtete Bau ist in seiner ursprünglichen Architektur und Innenausstattung erhalten.

Von den Industriebauten aus dieser Zeit sind uns nach der Abrisswelle der 1990er Jahre noch einige geblieben, z.B. OI, OII (heute Automobilmuseum), OV und das Werktor.

Dass aus den 1920er Jahren ein Entwurf für einen neuen Verwaltungskomplex mit Hochhaus in der Georgenstraße im Bereich des Hellgrevenhofes existiert, überraschte die Zuhörer. Vervielfältigte Abbildungen davon konnten mit nach Hause genommen werden. Mit dem Ausspruch von Karl Hofferbert, dem verdienstvollen und kunstsinnigen Eisenacher Bürgermeister, „Die Baukunst dieser Stadt ist ein Ausdruck ihrer Kultur“ verabschiedete sich der Vorstand des FzEE mit einem herzlichen Dankeschön an das aufmerksame, liebenswürdige und dankbare Publikum.

Mit besten Grüßen
Ingrid Pfeiffer
Vorsitzende